

einerseits in Gängen und vom Holze lebend, andererseits in Zapfen und den Samen benagend, ein verschiedenartiger, so ändert auch die Verpuppung ab. Die reifen Raupen verlassen die Zapfen und verpuppen sich an der Erde, die in dem Holz lebenden haben schon in der Jugend eine förmliche Röhre errichtet, theils aus Splint, theils aus Harz bestehend und verwandeln sich in dieser. Die Arbeit der letzteren verursacht den Ausfluss von Harz und damit am Stamme eine sogenannte Harzgalle, auch in dieser findet sich öfter die Raupe und die Puppe und ich wage die Vermuthung auszusprechen, dass der Raupe in diesem Falle auch das Harz als theilweise Nahrung dienen mag. Der Schmetterling wird in ganz Mitteleuropa in Nadelholzwäldern zu finden sein, sein wilder Flug jedoch, dann ein plötzliches unerwartetes Absitzen an einem Stamm oder an einen höhern Zweig schützen ihn vor öfterer Erbeutung. Die Flugzeit fällt in die Monate Juni und Juli, nur sehr selten und vereinzelt traf ich ihn aus den überwinterten Puppen im Mai.

## Biologische Beiträge zur Käferkunde.

Von Ferdinand LIBERICH.

(Fortsetzung.)

### *Necydalis major* L.

Die in fast alle Käferbücher übergegangene Bemerkung, der Käfer lebe wie seine Larve an Pappeln und Weiden, bedarf wegen ihrer Einseitigkeit einer Berichtigung, es existirt gewiss kein einheimischer Laubbaum, der nicht als Larvenwohnung benützt wird. In den bairischen Provinzen Oberpfalz und Oberfranken ist der Käfer zumal an Pappeln und Weiden selten, hier bewohnt er fast ausschliesslich Obstbäume und gibt den Kirschbäumen den Vorzug. Die Generation des Käfers ist mehrfachem Wechsel unterworfen, ohne dass es mir gelingen wollte, den Sachverhalt genauer zu erforschen, so erhielt ich aus einem auf meine Veranlassung abgesägten kränklichen Apfelbaum, der zahlreiche Bohrlöcher aufwies und in einem unbenützten Raum zu ebener Erde aufgestellt war, drei Jahre nacheinander mehrere Käfer männlichen und weiblichen Geschlechts, die Männchen stets 3—4 Tage früher. Je nach der vorhergegangenen Temperatur im Juni oder erst im Juli findet man in den Morgenstunden das Thier am Stamme ruhig sitzen, gewöhnlich frisch entwickelte Käfer, die sich nicht weit von ihrer Auferstehungsstelle entfernen, gegen 10 Uhr kommt Leben in das bisher träge Thier, es spreizt die Flügel und schiebt sich

zum Fluge an, während dessen man selten ein Exemplar erlangt. Bald um die Gipfel der Bäume fliegend, bald sich auf Momente an Blumen und blühenden Sträuchern niederlassend, kehrt es Abends vor Sonnenuntergang an die Baumstämme zurück, wo man es ruhig ergreifen kann. Die Männchen sind immer in Mehrzahl vorhanden und mehrere buhlen zugleich um die Gunst des Weibchens; die Begattung erfolgt im hellen Sonnenschein. Die Eierablage geschieht in längern Zwischenräumen, da die Weibchen nach langem Prüfen und Wählen um eine geeignete Stelle, nur 3—4 Eier in eine Rindenritze hineinschieben, dann wenige Minuten ruhen und an einen andern Baum fliegen, um dies Geschäft zu wiederholen. Ein solches Eierlegendes Weibchen habe ich drei Bäume nacheinander aufsuchen sehen, ohne dass die Beschaffenheit derselben ihm zu diesem Zweck günstig erschienen hätte.

## Beiträge zu *Brephos nothum*

von E. Sohn.

Die Weibchen dieser Frühlingseule besitzen eine eigenthümliche Scheu, oder ich sage vielleicht besser, eine Hartnäckigkeit, sie wollen durchaus in der Gefangenschaft keine Eier absetzen, mit *B. Parthenias* habe ich die gleiche Erfahrung gemacht. Zu Dutzenden hatte ich die Pärchen beider Arten in Begattung von Bäumen geklopft, die Weibchen in grössern oder kleinern Gefässen untergebracht, sie bald der Sonne und dem Licht, bald ständiger Dunkelheit ausgesetzt, wiederholt mit Zucker und Aepfelschnitten gefüttert, es war unfruchtbares Bemühen. Vor einigen Jahren gelang es mir endlich befruchtete Eier zu erhalten und auch im letzten Jahre war ich mit 2 Weibchen glücklich, während andere die Eierablage versagt haben. Ich glaube, dass es von allgemeinem Interesse ist, zu vernehmen, wie ich einige Ablagen bewirkt habe. Veranlassung zu meinem Verfahren gab mir das Weib von *Biston hirtarius*, welches seine Eier in dichten Haufen auf- und übereinander legt und den unzugänglichsten Winkel in seinem Gefängniss zur Ablage wählt. Oft schon habe ich dessen Eier beim Oeffnen der Schachtel zerquetscht, weil sie zwischen den Rand der genau schliessenden Schachtel förmlich hineingezwängt waren, man wundert sich oft, wie das geschehen kann.

Auf dieses sich stets wiederholende Verfahren der *hirtarius* Weiber fussend construirte ich eine kleine Abänderung in den zu Eierablagen dienen-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Liberich Ferdinand

Artikel/Article: [Biologische Beiträge zur Käferkunde. 76](#)